

Ergebnisse des Investitionstestes vom Herbst 1972

Das Institut hat, wie stets im Herbst, verschiedene Bereiche der österreichischen Wirtschaft (Industrie, Bauwirtschaft, Elektrizitätswirtschaft sowie die Städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe) über ihre Investitionen befragt. Für die Industrie wurde eine für die Konjunkturbeobachtung wichtige neue vierteljährlich berechnete Reihe der Kapazitätsauslastung erstellt.

Die vorläufigen Ergebnisse für 1972 lassen erkennen, daß die Investitionen trotz des kräftigen Booms vom Jahr zuvor weiter beachtlich zugenommen haben. Für 1973 erschweren die wirtschaftspolitischen Maßnahmen vor der Jahreswende die Investitionsprognose. Auf Grund der bisherigen ersten Investitionsmeldungen sowie der Beurteilung der Lage durch die Unternehmer kann jedoch angenommen werden, daß die Investitionen in allen erfaßten Bereichen auch 1973 weiter steigen werden.

Industrie

Repräsentation und Erhebungsauftrag

An der Herbsthebung des Investitionstestes nahmen im Bereich der Industrie 1.362 Unternehmungen bzw. Betriebe teil, die zusammen 462.073 Beschäftigte meldeten. Die Repräsentation (gemessen in Beschäftigten) war mit mehr als 70% höher als bei

den letzten beiden Erhebungen. Die Unternehmerbefragung in den Monaten Oktober und November ermittelte zum dritten Mal die Höhe der Anlageinvestitionen des Jahres 1972 (erste Pläne im Herbst 1971, zweite Erhebung im Frühjahr 1972). Weiters wurden die Kapazitätsausweitungen, das Investitionsmotiv sowie die Auslastung der Produktionsanlagen im Herbst 1971 und 1972 ermittelt. Für 1973 wurden die ersten Investitionspläne, die geplante Kapazitätserweiterung sowie die Tendenz des Beschäftigtenstandes erfragt.

Übersicht 1

Umfang der Erhebung

	Zahl der Meldungen ¹⁾	Beschäftigte Gemeldete	Insgesamt ²⁾	Repräsentationsgrad in %
Industrie insgesamt	1 362	462 073	659 392	70 1
Grundstoffindustrie	94	45 321	59 833	75 7
Investitionsgüterindustrie	496	204 838	278 701	73 5
Konsumgüterindustrie	772	211 914	320 858	66 0
Bergwerke	28	16 134	17 484	92 3
Eisenerzeugende Industrie	13	42 224	43 535	97 0
Erdölindustrie	4	8 091	9 080	89 1
Stein- und keramische Industrie	124	17 206	31 773	54 2
Glasindustrie	30	6 574	10 381	63 3
Chemische Industrie	137	42 926	61 764	69 5
Papierherstellung	35	12 958	17 483	74 1
Papierverarbeitung	79	8 735	10 099	86 5
Holzverarbeitung	108	18 317	28 544	64 2
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	110	35 878	53 390	67 2
Lederherstellung	16	2 244	2 925	76 7
Lederverarbeitung	42	9 252	16 832	55 0
Gießereiindustrie	29	6 959	9 196	75 7
Metallindustrie	16	8 391	8 533	98 3
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	130	53 728	72 326	74 3
Fahrzeugindustrie	27	22 773	29 185	78 0
Eisen- und Metallwarenindustrie	129	36 481	61 046	59 8
Elektroindustrie	79	55 854	67 071	83 3
Textilindustrie	116	38 266	67 745	56 5
Bekleidungsindustrie	110	19 082	41 000	46 5

¹⁾ Unternehmungen bzw. Betriebe. — ²⁾ Nach Meldegewohnheiten adaptierte Beschäftigtenzahlen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes vom Juni 1972 bzw. Fachverband der Zuckerindustrie Zählung vom November 1972.

Investitionen 1972: nominell +12%

Die Investitionskonjunktur, die in den Jahren 1969 bis 1971 eine Verdoppelung der nominellen Investitionen erbrachte, setzte sich auch 1972 fort. Nach einer vorläufigen Schätzung waren die Industrieinvestitionen 1972 nominell um 12% und real um 6 1/2% höher als im Vorjahr.

Übersicht 2

Investitionen 1971 bis 1973 (Nominell und real)

	1971 ¹⁾	1972 ²⁾	1973 ²⁾
Nominell	Mill. S 20.800	23.296	25.626
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+29'6	+12'0	+10'0
Real, zu Preisen 1964	Mill. S 16.237	17.256	18.097
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+20'6	+ 6'3	+ 4'9

¹⁾ Endgültige Zahl — ²⁾ Schätzung aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens.

Da die Konjunktur anhielt und wegen der Einführung der Investitionssteuer Investitionen vorweggenommen wurden, kam es von der ersten bis zur dritten

Befragung zu einer kräftigen Korrektur der Investitionspläne nach oben. Die Revision war schon im Frühjahr (+10½%) viel stärker als üblich. Vom Frühjahr bis in den Oktober wurden die Planangaben um weitere 6½% erhöht. (Erfahrungsgemäß wäre eine Korrektur nach unten zu erwarten gewesen, da sich immer einige Projekte nicht so schnell verwirklichen lassen, wie man anfangs annimmt.) Neben den oben erwähnten Gründen für die Hinaufsetzung der Planangaben — die Besserung der Konjunkturaussichten fällt insbesondere in exportintensiven Branchen ins Gewicht — dürfte es auch eine Rolle gespielt haben, daß die Investoren zur Jahresmitte weniger als in den letzten Jahren durch Lieferungsengpässe behindert waren. Die im Herbst gemeldeten Pläne liegen hochgerechnet bei 21½ Mrd. S, unter Berücksichtigung eines normalen Revisionsverhaltens werden die endgültigen Investitionen etwa 23 3 Mrd. S erreichen.

Übersicht 3

Revision der Investitionspläne für 1972¹⁾

	Veränderung in %		
	2. Plan gegen 1. Plan	3. Plan gegen 2. Plan	3. Plan gegen 1. Plan
Industrie insgesamt	+10 6	+ 6 4	+17 8
Grundstoffindustrie	- 2 0	+ 1 4	- 0 7
Investitionsgüterindustrie	+18 9	+ 9 2	+29 8
Konsumgüterindustrie	+ 9 0	+ 5 7	+15 2
Bergwerke	- 4 3	+11 4	+ 6 6
Eisenerzeugende Industrie	+ 8 9	+19 7	+30 4
Erdölindustrie	- 5 6	+ 2 6	- 3 2
Stein- und keramische Industrie	+44 0	+14 9	+65 5
Glasindustrie	+24 6	+15 6	+44 1
Chemische Industrie	+ 7 0	- 6 0	+ 0 6
Papierherzeugung	-14 6	+20 4	+ 2 8
Papierverarbeitung	+44 4	+ 2 2	+47 6
Holzverarbeitung	+ 7 4	+15 9	+24 4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+ 0 4	+ 3 9	+ 4 3
Lederherzeugung	+27 4	+ 1 4	+29 2
Lederverarbeitung	+18 1	+18 3	+39 7
Gießereindustrie	- 4 1	+34 0	+28 4
Metallindustrie	- 6 6	- 6 6	-22 8
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	+19 5	- 7 2	+10 9
Fahrzeugindustrie	+17 1	+14 5	+34 1
Eisen- und Metallwarenindustrie	+31 8	+ 0 9	+33 0
Elektroindustrie	+10 2	- 1 0	+ 9 1
Textilindustrie	+26 7	+ 9 1	+38 3
Bekleidungsindustrie	+29 2	+10 9	+43 2

¹⁾ Investitionen 1972: 1. Plan Herbst 1971
 2. Plan Frühjahr 1972
 3. Plan Herbst 1972

Prognose 1973: nominell +10%

Wirtschaftspolitische Maßnahmen, deren Auswirkungen auf das Investitionsverhalten ungewiß sind, erschweren die Investitionsprognose für 1973. Die Investitionssteuer wurde 1973 eingeführt und wird Ende 1973 wieder gesenkt werden, ferner gibt es Umstellungen im Einkommensteuergesetz und eine zusätzliche 25%ige Abschreibungsmöglichkeit ab 1974.

Übersicht 4

Unrevidierte Investitionspläne 1972 und 1973

	Hochgeschätzte Investitionen			
	1. Plan Herbst 1971	2. Plan Frühjahr 1972	3. Plan Herbst 1972	1. Plan Herbst 1973 ¹⁾
Mill. S				
Industrie insgesamt	18.137	20.067	21.359	19.961
Grundstoffindustrie	4.026	3.945	3.999	3.377
Investitionsgüterindustrie	7.549	8.972	9.799	9.519
Konsumgüterindustrie	6.562	7.150	7.561	7.065
Bergwerke	401	384	428	391
Eisenerzeugende Industrie	2.333	2.542	3.042	3.133
Erdölindustrie	1.977	1.866	1.915	1.308
Stein- und keramische Industrie	1.319	1.899	2.183	1.392
Glasindustrie	139	173	200	195
Chemische Industrie	2.587	2.767	2.602	2.705
Papierherzeugung	887	757	912	845
Papierverarbeitung	167	241	246	257
Holzverarbeitung	622	668	773	699
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	2.006	2.013	2.092	1.731
Lederherzeugung	32	41	41	40
Lederverarbeitung	117	138	163	126
Gießereindustrie	273	262	350	270
Metallindustrie	266	248	232	804
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	1.339	1.599	1.485	1.543
Fahrzeugindustrie	595	697	798	838
Eisen- und Metallwarenindustrie	936	1.234	1.245	1.176
Elektroindustrie	1.105	1.218	1.206	1.251
Textilindustrie	777	985	1.075	934
Bekleidungsindustrie	259	335	371	323

¹⁾ Ohne Berücksichtigung späterer Revisionen.

Im Oktober wurden Investitionspläne für 20 Mrd. S gemeldet. Rechnet man mit ähnlich starken Revisionen wie in den letzten Jahren, werden die tatsächlichen Investitionen (einschließlich Investitionssteuer, ohne Mehrwertsteuer) etwa 25 Mrd. S erreichen. Die Steigerungsrate des Investitionsvolumens wird etwas unter der des Vorjahres liegen, in Hinblick auf das hohe Niveau sind etwa 10% nominell und 5% real aber noch immer beachtlich. Die Annahme einer ähnlich hohen Revision wie in den vergangenen Jahren stellt dann eine Obergrenze dar, wenn infolge der zusätzlichen Sonderabschreibung im Jahre 1974 ein größerer Teil der Investitionen der zweiten Jahreshälfte in das nächste Jahr verlegt würde. Die Wachstumsrate der Industrieinvestitionen könnte auch gedämpft werden, wenn sich herausstellen sollte, daß anlässlich der Umstellung des Umsatzsteuersystems mehr Investitionen in das Jahr 1972 vorverlegt wurden, als man erwartete. Andererseits sprechen die hohen Liquidität der Unternehmungen, die gute Kapazitätsauslastung sowie die besondere Vorsicht, mit der die ersten Investitionspläne für 1973 erstellt wurden, für eine kräftige Korrektur nach oben.

Schwerpunkt Investitionsgüterindustrie

1972 und 1973 werden die Investitionen der Investitionsgüterindustrie am stärksten expandieren, und zwar vor allem in der Stahlindustrie, Metallindustrie, Steine und Keramikerzeugung sowie in der Fahr-

zeugindustrie. Im Konsumgütersektor erhöhen 1972 und 1973 die Textil- und die Bekleidungsindustrie ihre Investitionen am kräftigsten. In der Grundstoffindustrie war 1971 der Höhepunkt, 1972 und 1973 liegen die Pläne jeweils unter den Vorjahrsergebnissen. Die Elektroindustrie plant für 1973 nach einer Abschwächung im Vorjahr wieder mehr Investitionen.

Internationaler Vergleich

Die Industrieinvestitionen sind in Österreich auch 1972 stärker gestiegen als in den meisten anderen europäischen Industriestaaten und stärker als im EWG-Durchschnitt. In der Bundesrepublik Deutschland sanken die Industrieinvestitionen 1972 nominell um 4% (nach nominell +2% im Jahre 1971). Am stärksten wurden sie im Grundstoff- und Investitionsgüterbereich eingeschränkt. Für 1973 werden in der BRD nominell 6% höhere Investitionen geplant, wobei die kräftigsten Steigerungen im Verbrauchsgüterbereich erwartet werden, wogegen der Grundstoffbereich voraussichtlich weiter stagniert.

Kapazitäten 1972 um 8% und 1973 um 5% erweitert

37% der befragten Firmen gaben Kapazitätserweiterung ihrer Produktionsanlagen als wichtigstes Ziel ihrer Investitionen an, das ist der höchste Prozentsatz seit Beginn der Befragungen im Jahre 1955. Darin zeigt sich die große Bedeutung der hohen Kapazitätsauslastung für den Investitionsboom der letzten Jahre. Die Kapazitätserweiterung ist wich-

tigstes Investitionsmotiv für Erdölindustrie, Stahlindustrie, Metallindustrie, chemische Industrie und Elektroindustrie. Rationalisierungsinvestitionen dominieren in Lederindustrie, Bergwerken, Gießereien und Glasindustrie.

Der kapazitätserweiternde Effekt der Investitionen des Jahres 1972 betrug 8%. Diese Ausweitung ist die höchste nach 1970 und übertrifft das Produktionswachstum im Jahresdurchschnitt 1972. Am stärksten wurden die Kapazitäten in der Erdölindustrie erhöht, es folgen Fahrzeug- und Elektroindustrie sowie Steine und Keramik.

Übersicht 6
Kapazitätserweiterung 1969 bis 1973

Die Kapazität wurde durchschnittlich ausgeweitet um ... %
(Bezogen auf den gesamten Industriezweig)

	1969	1970	1971	1972	1973 ¹⁾
Industrie insgesamt	57	92	65	79	51
Grundstoffindustrie	41	272	43	154	47
Investitionsgüterindustrie	49	51	63	65	52
Konsumgüterindustrie	66	71	75	69	51
Bergwerke	25	55	34	14	37
Eisenerzeugende Industrie	45	19	22	38	31
Erdölindustrie ²⁾	—	821	-01	453	02
Stein- u. keramische Industrie	74	37	62	92	62
Glasindustrie	77	32	09	66	30
Chemische Industrie	90	94	81	76	73
Papierzeugung	48	88	68	72	55
Papierverarbeitung	74	86	211	74	48
Holzverarbeitung	77	63	104	92	90
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	32	53	68	47	43
Lederzeugung	92	11	54	36	-04
Lederverarbeitung	141	46	76	36	37
Gießereiindustrie	67	29	25	37	128
Metallindustrie	73	78	35	12	33
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	47	74	59	47	36
Fahrzeugindustrie	30	61	111	135	47
Eisen- u. Metallwarenindustrie	67	73	76	65	52
Elektroindustrie	61	102	137	115	120
Textilindustrie	53	47	62	59	37
Bekleidungsindustrie	134	65	72	81	84

¹⁾ Prognose. — ²⁾ 1970 bis 1973 bezieht sich nur auf Raffineriekapazitäten.

Investitionsziele 1972

Übersicht 5

Bei ...% der Betriebe waren die Investitionsziele 1972

	Kapazitäts- erweiterung	Rationali- sierung	Sonstige Zwecke
Industrie insgesamt	37	53	10
Grundstoffindustrie	49	41	10
Investitionsgüterindustrie	41	50	9
Konsumgüterindustrie	31	58	11
Bergwerke	6	72	22
Eisenerzeugende Industrie	73	21	6
Erdölindustrie	96	1	3
Stein- u. keramische Industrie	45	48	7
Glasindustrie	20	69	11
Chemische Industrie	57	39	4
Papierzeugung	20	68	12
Papierverarbeitung	43	49	8
Holzverarbeitung	34	54	12
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	25	55	20
Lederzeugung	2	86	12
Lederverarbeitung	21	61	18
Gießereiindustrie	17	80	3
Metallindustrie	61	29	10
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	26	64	10
Fahrzeugindustrie	24	65	11
Eisen- u. Metallwarenindustrie	28	63	9
Elektroindustrie	52	37	11
Textilindustrie	30	64	6
Bekleidungsindustrie	32	57	11

Die Ausweitung für 1973 wird auf 5% geschätzt. Gießereien und Elektroindustrie, Holzverarbeitung und Bekleidungsindustrie planen die stärksten Vergrößerungen ihrer Anlagen. Die Kapazitätsauslastung war im November 1972 im Durchschnitt der Industrie etwas höher als vor einem Jahr. Diese Meldung stimmt mit anderen Beobachtungsmöglichkeiten überein. Wenn dennoch die Kapazitätsausweitung (+8%) das durchschnittliche Wachstum der Produktion übertraf (6% bis 7%), ergibt das keinen Widerspruch, da die Produktionszuwächse unregelmäßig (in den Sommermonaten geringer, im IV. Quartal höher) über das Jahr verteilt waren. Der Investitionstest stützt die Feststellung, die aus Konjunkturtest und Berechnungen nach anderen Methoden gewonnen wurde, daß die Kapazitätsauslastung während des Jahres sank und im IV. Quartal auf eine Rekordauslastung stieg.

Kapazitätsausnützung 1971 und 1972

	...% der Betriebe nützten die Kapazität im												Durchschnittliche Kapazitätsausnützung im November in %	
	November 1971						November 1972							
	mit		% der Vollkapazität										1971	1972
	50	60	70	80	90	100	50	60	70	80	90	100	1971	1972
Industrie insgesamt	1	3	4	18	31	43	2	2	4	15	27	50	88	89
Grundstoffindustrie	0	—	2	3	43	52	0	0	1	11	7	81	93	94
Investitionsgüterindustrie	1	3	4	25	29	38	1	1	5	18	33	42	87	89
Konsumgüterindustrie	4	3	4	22	26	41	4	2	4	15	30	45	86	88
Bergwerke	—	—	3	2	30	65	—	—	—	22	8	70	94	92
Eisenerzeugende Industrie	—	—	—	22	26	52	—	—	—	—	47	53	89	90
Erdölindustrie	—	—	—	—	100	—	—	—	3	—	1	96	90	94
Stein- u. keramische Industrie	0	1	3	14	24	58	0	2	2	6	23	67	91	94
Glasindustrie	1	1	5	34	41	18	1	1	2	45	32	19	86	85
Chemische Industrie	1	3	3	23	19	51	1	2	4	17	23	53	90	91
Papierherzeugung	—	—	2	6	11	81	—	0	4	1	14	81	95	96
Papierverarbeitung	2	0	10	13	54	21	—	8	2	16	54	20	86	85
Holzverarbeitung	1	1	2	17	38	41	0	2	1	18	27	52	89	91
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	13	2	7	30	33	15	10	3	7	25	33	22	79	81
Lederherzeugung	1	3	20	29	2	45	4	1	3	38	20	34	85	85
Lederverarbeitung	1	—	2	14	38	45	2	—	4	8	43	43	90	90
Gießereiindustrie	1	4	2	15	36	42	6	—	3	39	15	37	90	85
Metallindustrie	—	15	26	4	9	46	0	0	33	12	9	46	82	86
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	2	2	0	25	30	41	1	3	3	21	32	40	88	89
Fahrzeugindustrie	1	1	3	49	10	36	1	1	3	45	12	38	85	86
Eisen- u. Metallwarenindustrie	2	4	7	25	37	25	1	2	6	17	41	33	85	87
Elektroindustrie	—	5	1	31	50	13	0	0	7	9	60	24	86	88
Textilindustrie	1	8	5	17	15	54	5	3	1	14	23	54	88	89
Bekleidungsindustrie	0	1	1	10	37	51	1	2	1	6	17	73	91	94

Methoden der Ermittlung der Kapazitätsauslastung

Nach der langjährigen Befragung der Industrieunternehmen über die Auslastung ihrer Kapazitäten und über deren Erweiterung durch Investitionsprojekte ist es möglich, die Aussagekraft und die durchschnittliche Konsistenz der Befragungsergebnisse zu überprüfen und die Methode der Befragung mit anderen Methoden zu vergleichen.

Mit dem verfügbaren statistischen Material lassen sich vier Methoden der Kapazitätsauslastung konstruieren:

1. Unternehmermeldungen im Investitionstest,
2. Konjunkturergebnisse über freie Kapazitäten,
3. Wharton School-Methode,
4. Trendabweichungen.

Zunächst sollen die einzelnen Methoden kurz skizziert, dann ihre Vor- und Nachteile sowie ihre Implikation beschrieben werden.

ad 1) Unternehmermeldungen im *Investitionstest*: Bei der Herbsthebung beantworten die Unternehmer die Frage nach der Ausnützung der Produktionsanlagen im Herbst des jeweiligen Jahres in Prozent der betriebsüblichen Höchstauslastung. Darüber hinaus wird erhoben, um wieviel Prozent die Kapazität ihrer Produktionsanlagen im laufenden Jahr stieg oder sank. Es handelt sich also um quantitative jährliche Unternehmerangaben.

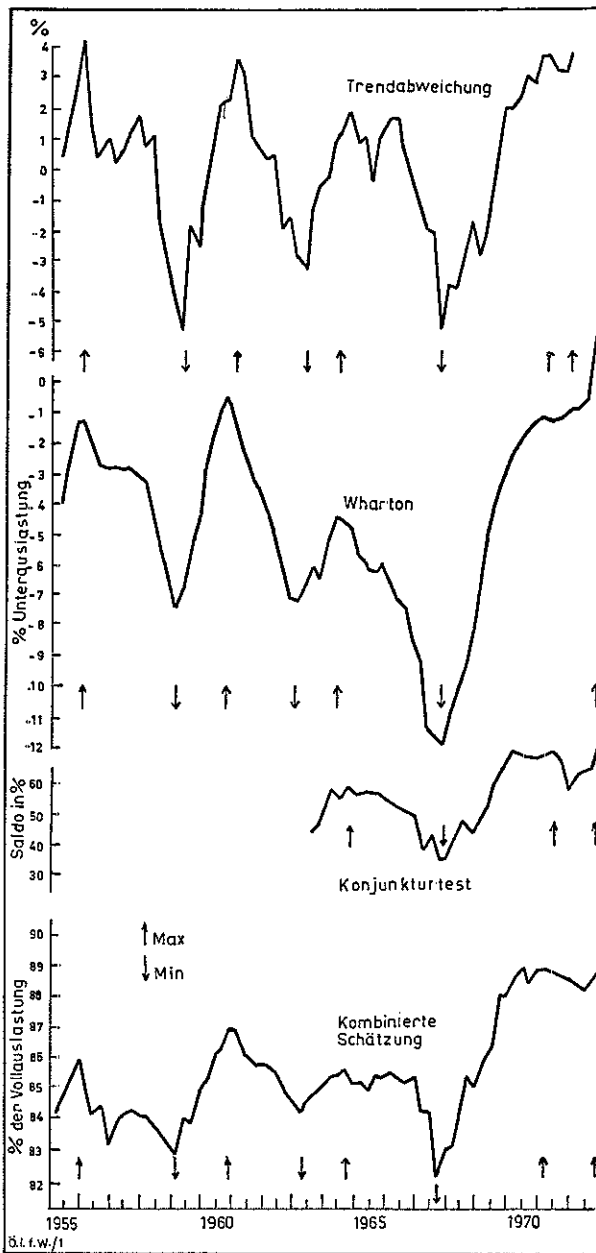
ad 2) *Konjunkturergebnisse über freie Kapazitäten*: Im vierteljährlichen Konjunkturtest werden die Unternehmer seit 1963 befragt, ob sie mit ihren Produktionsmitteln mehr erzeugen könnten, wenn die Nachfrage größer wäre.

ad 3) *Wharton School of Economics*: Hier werden die jeweiligen Produktionshöhepunkte als maximale Kapazitätsauslastung interpretiert; dazwischen wird der Kapazitätsplafond durch eine Gerade simuliert. Da der Produktionsindex kontinuierlich steigt, wurde er logarithmiert, damit das hypothetische Wachstum des Kapazitätsplafonds in jedem Zeitabschnitt gleich groß ist und nicht laufend sinkt.

ad 4) *Trendabweichungen*: Kapazitätserweiterungen werden durch Abweichungen des saisonbereinigten Produktionsindex von seinem Trend dargestellt. Diese Methode unterstellt, daß die Kapazitäten im Ausmaß des Trends erweitert werden, daß daher bei einem schnelleren Wachstum der Produktion (als der Trendwert) die Kapazitätsauslastung zunimmt und umgekehrt.

Die Vorteile des Investitionstestes sind: quantitative Angaben und damit anschauliche Zahlen, Vergleichbarkeit der Extremwerte (es kann also z. B. die Frage beantwortet werden, ob das Maximum 1963 oder das Maximum 1972 höher war), ein ungleichmäßiges Wachstum des Kapazitätsplafonds wird nicht nur berücksichtigt, sondern sogar explizit angegeben. Der Nachteil liegt darin, daß es nur Jahresdaten gibt, und Umstellungen in der Befragung das

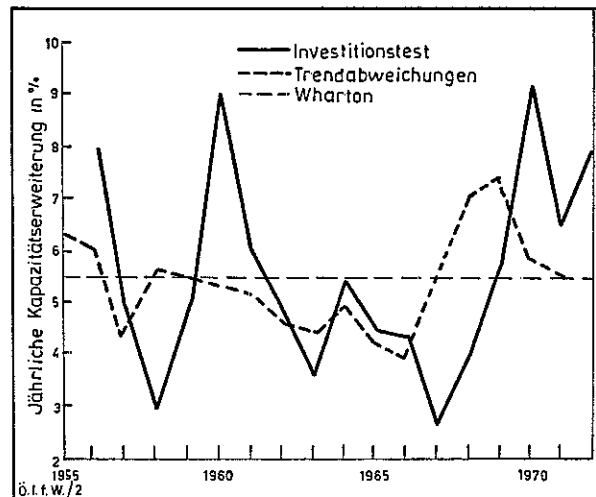
Gegenüberstellung von Methoden der Kapazitätsauslastung



Ergebnis mancher Jahre beeinflussen. Der Vorteil des Konjunkturtestes besteht in der vierteljährlichen Information und in der von Zufallsschwankungen des Produktionsindex (z. B. Auslieferungen, Arbeitstagen) unverzerrten Angabe. Nachteilig sind hier Meldeausfälle und die schwere Quantifizierbarkeit von Ja- und Nein-Meldungen. Der Vorteil der *Wharton-Methode* ist die quartalsweise Verfügbarkeit und daß als einzige Information der Produktionsindex notwendig ist, wodurch die Reihe in allen Quartalen und ab 1955 verfügbar ist. Der Nachteil liegt in der unzureichenden Bestimmung der Höchstauslastun-

gen (weil die beiden höchsten Punkte als 100%-Auslastung definiert sind und zwischen ihnen kein Vergleich möglich ist) und in der impliziten Annahme, daß die Kapazitäten in jedem Quartal (und damit in jeder Konjunktursituation) gleich stark wachsen. Der Vorteil der Trendabweichungen ist (ebenso wie bei *Wharton*) die quartalsweise Verfügbarkeit und das Mitschwanken des jeweiligen Kapazitätswachstums durch die Verwendung eines 16-Quartalsdurchschnittes als Trendwert. Der Nachteil liegt darin, daß Vergleiche über die Stärke der einzelnen Zyklen schwer möglich sind (weil jeder Zyklus seinen eigenen Trendwert hat) und die Trendwerte in den Randperioden nur grob bestimmt werden können (beim letzten Wert müssen von den 16 Quartalen, aus denen ein Durchschnitt gebildet werden soll, 8 geschätzt werden).

Annahmen über Kapazitätserweiterungen



Die verschiedenen Vor- und Nachteile zeigen sich in einer Darstellung der Annahmen über die Kapazitätserweiterung in den einzelnen Jahren. Der Investitionstest ergibt in den einzelnen Konjunkturphasen sehr unterschiedliche Kapazitätserweiterungen. In Jahren hoher Kapazitätsauslastung werden auch die Kapazitäten besonders stark ausgeweitet und in Jahren schwacher Auslastung wachsen die Kapazitäten langsamer. Die Trendabweichungen lassen wie schon erwähnt die Kapazitätserweiterungen ebenfalls mitschwängen, allerdings etwas früher (weil die Kapazitätserweiterungen aus Wachstumsraten berechnet werden) und mit einer weniger großen Amplitude. Die *Wharton-Methode* nimmt ein gleichmäßiges Kapazitätswachstum an. Infolge der unterschiedlichen Annahmen über das Kapazitätswachstum ist die Schwankungsbreite im Auslastungsgrad sehr unterschiedlich: Die *Wharton-Methode* gibt eine

maximale Amplitude von 11% an, der Investitionstest von 6%. Der Unterschied liegt darin, daß der Investitionstest für 1967 nur eine 3%ige Kapazitätserweiterung annimmt, für 1970 aber 9%, während die Wharton-Methode stets eine Kapazitätserweiterung von 5,5% ermittelt (siehe Abbildung). Die Angaben des Investitionstestes über die Auslastung dürften am ehesten zutreffen, weil sie die zeitliche Entwicklung der Kapazitäten berücksichtigen.

Aus den vier Methoden wurde eine vierteljährliche Reihe der Kapazitätsauslastung der Industrie gebildet, wobei versucht wurde, die Vorteile jeder Methode zu nützen. Das Niveau wurde im großen und ganzen durch den Investitionstest bestimmt (das Umstellungsjahr von der qualitativen zur quantitativen Befragung wurde auf Grund anderer Methoden geschätzt), die quartalsweise Festlegung der Extremwerte erfolgte mit Hilfe der Wharton-Methode und der Trendabweichungen.

Übersicht 8

Quartalsweise Daten zur Kapazitätsauslastung 1955 bis 1972

		Trend- abweichungen ¹⁾	Unter- auslastung nach Wharton ²⁾	Kon- junktur- test ³⁾	Investi- tions- test ⁴⁾	Kombi- nierte Schätzung ⁴⁾
1954	I.	-13 75				
	II.	- 8 08				
	III.	- 6 36	-10 7			
	IV.	- 3 35	- 7 8			
1955	I.	0 40	- 5 0			84 0
	II.	1 42	- 3 0			84 7
	III.	2 72	- 1 5			85 3
	IV.	4 15 MAX	- 1 2 MAX	85		86 0 MAX
1956	I.	1 65	- 1 9			84 8
	II.	0 44	- 2 7			84 0
	III.	1 05	- 2 9			84 3
	IV.	0 07	- 2 7	82		83 0
1957	I.	0 55	- 2 8			83 7
	II.	1 34	- 2 7			84 0
	III.	1 66	- 2 8			84 2
	IV.	0 72	- 3 1	83		84 0
1958	I.	1 04	- 4 2			84 0
	II.	- 1 48	- 5 3			83 8
	III.	- 2 64	- 6 8			83 4
	IV.	- 4 24	- 7 7 MIN	82		83 0
1959	I.	- 5 18 MIN	- 7 4			82 7 MIN
	II.	- 1 83	- 6 8			84 0
	III.	- 2 72	- 5 2			83 8
	IV.	- 0 31	- 4 4	84		85 0
1960	I.	1 00	- 2 8			85 5
	II.	2 41	- 1 8			86 2
	III.	2 53	- 0 9			86 3
	IV.	3 93 MAX	- 0 7 MAX	86		87 0 MAX
1961	I.	3 15	- 1 3			86 8
	II.	1 12	- 2 3			86 0
	III.	0 62	- 3 2			85 8
	IV.	0 26	- 3 5	85		85 5
1962	I.	0 52	- 4 4			85 7
	II.	- 2 01	- 5 1			85 4
	III.	- 1 60	- 6 4			84 8
	IV.	- 2 80	- 7 1	86		84 5
1963	I.	- 3 39 MIN	- 7 2 MIN			84 0 MIN
	II.	- 1 23	- 6 7	43 6		84 6
	III.	- 0 56	- 5 9	46 2		84 8
	IV.	- 0 37	- 6 4	52 2	85	85 0

		Trend- abweichungen ¹⁾	Unter- auslastung nach Wharton ²⁾	Kon- junktur- test ³⁾	Investi- tions- test ⁴⁾	Kombi- nierte Schätzung ⁴⁾
1964	I.	0 83	- 5 1	57 7		85 3
	II.	1 12	- 4 4 MAX	54 2		85 4
	III.	1 93 MAX	- 4 6	58 5 MAX		85 6 MAX
	IV.	0 75	- 4 8	55 9	85	85 0
1965	I.	1 06	- 5 6	56 6		85 1
	II.	- 0 62	- 5 8	58 1		84 8
	III.	0 97	- 6 3	56 6		85 4
	IV.	0 67	- 5 9	55 1	86	85 4
1966	I.	1 66	- 6 5	50 8		85 5
	II.	- 0 81	- 7 2	46 9		85 2
	III.	- 0 58	- 7 5	50 1		85 1
	IV.	2 03	- 8 3	49 5	86	85 4
1967	I.	- 2 07	- 9 1	38 1		84 2
	II.	- 2 07	-11 4	34 4		84 2
	III.	- 5 31 MIN	-11 7	34 9		82 0 MIN
	IV.	- 3 79	-12 0 MIN	33 8 MIN	83	83 0
1968	I.	- 3 98	-11 0	42 1		83 1
	II.	- 2 82	-10 1	47 7		84 5
	III.	- 1 67	- 9 3	42 2		85 5
	IV.	- 2 77	- 8 0	46 3	85	85 0
1969	I.	- 0 21	- 7 0	51 7		86 0
	II.	0 03	- 4 9	59 0		86 2
	III.	2 01	- 3 8	63 1		88 0
	IV.	1 95	- 2 9	68 5	88	88 0
1970	I.	2 19	- 2 3	70 2		88 7
	II.	3 23	- 2 0	68 7		88 9
	III.	2 72	- 1 5	67 7		88 4
	IV.	3 72	- 1 3	68 4	89	89 0
1971	I.	3 71	- 1 1	69 2		89 0 MAX
	II.	3 22	- 1 3	70 8 MAX		88 9
	III.	3 08	- 1 2	67 9		88 7
	IV.	3 89 MAX	- 0 5 MAX	57 0	88	88 5
1972	I.		- 0 8	61 5		88 5
	II.		- 0 8	63 4		88 1
	III.		- 0 4	65 0		88 2
	IV.		+ 1 7	71 0	89	89 0

¹⁾ Abweichung vom Trend in Prozent. — ²⁾ Abweichung vom Kapazitätsplafond in Prozent. — ³⁾ Prozentanteil der Unternehmen, die keine freien Kapazitäten melden. — ⁴⁾ Prozent der Vollaustattung.

Dieser neue Index läßt folgende für die Konjunkturbeobachtung wichtige Schlußfolgerungen zu: Die maximale Auslastung der Industriekapazitäten wurde erreicht im IV. Quartal 1955, im IV. Quartal 1960, im III. Quartal 1964 und dann im ganzen Jahr 1971 sowie im IV. Quartal 1972. Am schwächsten genützt waren die Kapazitäten im I. Quartal 1959, im I. Quartal 1963 und im III. Quartal 1967. Die Auslastung war im letzten Konjunkturzyklus am höchsten, im Höhepunkt 1955 und 1964 am niedrigsten.

1972: Höchstauslastung im IV. Quartal

Im jetzigen Konjunkturzyklus läßt sich die maximale Höchstauslastung sehr schwer festlegen. Ab Mitte 1970 nützte die Industrie ihre Anlagen in einem bis dahin nie erreichten Maß. Kapazitätserweiterungen schlugen sich sofort in Produktionssteigerungen nieder. Im Laufe von 1971 meldeten wohl die besonders exportintensiven Branchen (Elektro-, Stahl-, Metall-, Papier- und Chemieindustrie) eine Verringerung des Bestandes an Auslandsaufträgen und zum Teil

schwächte sich auch das Wachstum der Produktion ab. Die hohen Bestände an Inlandsaufträgen kompensierten aber meist diesen Nachfragerückgang, so daß man für das ganze Jahr 1971 eine „konjunkturelle“ Höchstauslastung feststellen kann. Als sich die internationale Konjunktur wieder besserte und die Inlandsnachfrage von der Mehrwertsteuer neue Impulse bekam, wurde im IV. Quartal 1972 ein neuerlicher Rekord der Kapazitätsauslastung erreicht.

Im Investitionstest meldeten im Herbst 14 Branchen eine bessere Auslastung als im Vorjahr und nur 4 eine schlechtere (Gießereien, Eisenhütten, Papierverarbeitung und Glasindustrie). Insbesondere in der Erdölindustrie, bei der Stein- und keramischen sowie in der Metallindustrie wird über eine bessere Auslastung berichtet.

1973: Steigende Tendenz des Beschäftigtenstandes

Die Unternehmer erwarten 1973 eine stärkere Ausweitung ihres Beschäftigtenstandes als vor einem Jahr, die aber deutlich hinter dem Rekordjahr 1970 zurückbleiben wird. Besonders kräftig will die chemische Industrie und die Bekleidungsindustrie sowie der Investitionsgüterbereich expandieren (Stahl-, Maschinen-, Fahrzeug- und Elektroindustrie.)

Übersicht 9

Tendenz des Beschäftigtenstandes

	Tendenz des Beschäftigtenstandes für 1973		
	steigend	gleichbleibend	fallend
	Firmenanteile in % ¹⁾		
Industrie insgesamt	27	61	12
Grundstoffindustrie	27	48	25
Investitionsgüterindustrie	32	64	4
Konsumgüterindustrie	23	62	15
Bergwerke	18	25	57
Eisenerzeugende Industrie	49	51	—
Erdölindustrie	—	96	4
Stein- u. keramische Industrie	19	70	11
Glasindustrie	8	88	4
Chemische Industrie	53	39	8
Papierherzeugung	7	51	42
Papierverarbeitung	34	62	4
Holzverarbeitung	19	79	2
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	12	71	17
Lederherzeugung	1	77	22
Lederverarbeitung	37	55	8
Gießereiindustrie	48	31	21
Metallindustrie	18	82	—
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	29	68	3
Fahrzeugindustrie	34	64	2
Eisen- u. Metallwarenindustrie	22	77	1
Elektroindustrie	53	46	1
Textilindustrie	18	71	11
Bekleidungsindustrie	48	45	7

¹⁾ Gewichtet mit der Beschäftigtenzahl.

Projekte in einigen Branchen

Im *Bergbau* wurde 1972 gleich viel investiert wie 1971. Die Investitionen dienen hauptsächlich der Verbesserung der Abbaumethoden. Die Auslastung

ist im Kohlenbergbau besser als im Vorjahr, im übrigen Bergbau schwächer. Für 1973 sind etwas weniger Investitionen geplant als in den vergangenen Jahren. Die Kapazitäten werden im Kohlenbergbau unverändert bleiben, im übrigen Bereich etwas ausgeweitet.

In der *Erdölindustrie* wurde 1972 eine weitere Ausbaustufe der Raffinerie Schwechat in Betrieb genommen, die Kapazitätsauslastung war im November besser als im Vorjahr. 1973 werden die Investitionen deutlich unter den hohen Aufwendungen der Vorjahre liegen. Es ist kein weiterer Kapazitätsausbau geplant, Schwerpunkte liegen in der Erdölgewinnung und im Vertrieb von Erdölprodukten.

Die *chemische Industrie* erhöhte ihre Investitionen 1972 unterdurchschnittlich. Die Kapazitäten werden von den meisten Unternehmen als besser ausgelastet bezeichnet als im Vorjahr, obwohl sie um fast 8% erweitert wurden. Heuer wird die chemische Industrie nominell etwas mehr investieren als im Vorjahr, die Kapazitäten sollen wieder um 7% erhöht werden.

Die Investitionen der *Eisenhütten* expandierten auch 1972 kräftig, wogegen sie in fast allen EWG-Staaten deutlich sanken. Ein Vergleich der Investitionsentwicklung seit 1955 zeigt, daß Österreich im Stahlsektor das Wachstumstempo der EWG erreichte. Auch in der Investitionsintensität dürfe die heimische Stahlindustrie dank den hohen Investitionen der letzten Jahre an das Niveau der Bundesrepublik Deutschland heranreichen, das nach dem Abflauen der Investitionen am Beginn der sechziger Jahre erheblich unterschritten wurde. Die Pläne für 1973 lassen eine weitere Zunahme der Investitionen erwarten.

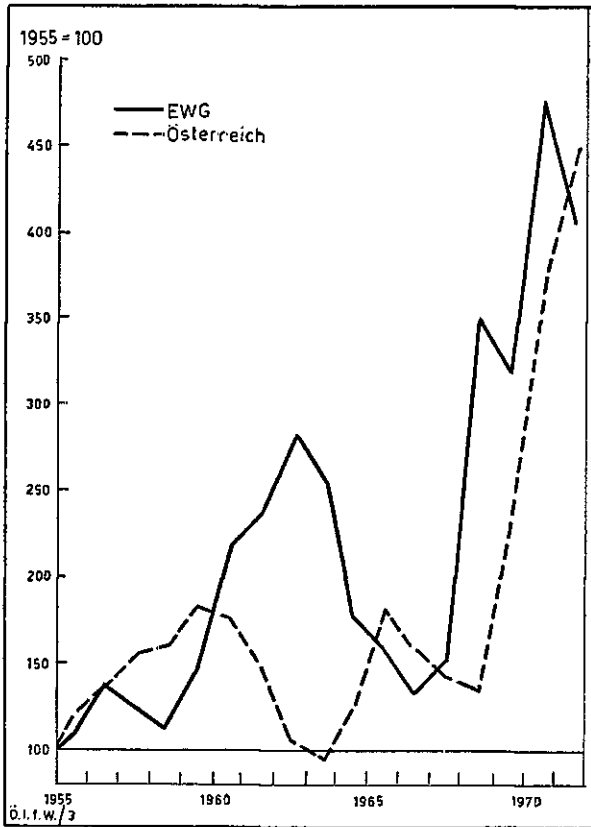
Übersicht 10

**Investitionswachstum in der Stahlindustrie 1955 bis 1972
Vergleich zwischen EWG und Österreich**

	BRD	Belgien	Frankreich	Italien	Niederlande	EWG	Österreich
	1955 = 100						
1956	92,6	137,4	130,5	144,7	160,1	108,7	122,2
1957	101,8	181,3	175,4	220,4	207,8	135,1	136,2
1958	82,5	235,1	185,7	193,6	116,5	122,7	159,4
1959	66,8	246,7	175,9	178,6	126,4	111,9	161,2
1960	87,5	413,0	214,4	175,9	273,6	147,8	183,3
1961	136,8	384,9	344,5	297,6	382,1	214,2	176,1
1962	135,3	420,8	391,6	439,2	321,5	234,7	148,2
1963	146,8	499,1	290,9	1.243,8	343,3	282,2	107,4
1964	122,9	382,5	191,0	1.445,6	290,9	250,9	95,4
1965	101,0	429,5	157,0	685,8	228,4	177,8	127,3
1966	95,4	431,1	136,4	436,9	418,3	161,7	182,3
1967	73,1	321,5	164,8	358,2	580,4	143,0	162,2
1968	72,8	224,8	233,9	310,2	765,0	153,0	144,1
1969	99,4	400,4	257,9	444,4	774,8	350,7	135,6
1970	203,3	697,3	341,0	826,5	702,6	321,9	227,1
1971	223,3	653,0	670,8	1.961,3	728,9	476,8	375,2
1972 ¹⁾	155,8	242,6	620,9	2.124,5	593,0	406,2	450,7

Q: Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl. Die Investitionen in der Kohle- und Stahlindustrie. — ¹⁾ Plan.

**Investitionswachstum in der Stahlindustrie
Vergleich zwischen EWG und Österreich**



Die *Stein- und keramische Industrie* hatte ihre Investitionen bis einschließlich 1970 auf dem Niveau der letzten zehn Jahre gehalten; 1971 erhöhte sie diese kräftig und verdoppelte sie 1972. Die Kapazitätserweiterung von 9% ist die höchste seit vielen Jahren, die Auslastung ist von 91% auf 94% gestiegen. 1973 sind derzeit gleich hohe Investitionen geplant wie im Jahr 1972, die Kapazitäten sollen überdurchschnittlich erhöht werden.

Die *Glasiindustrie* dürfte 1972 nicht mehr als im Vorjahr investiert haben. Die Kapazitäten waren im Konsumgütersektor schwächer als im Vorjahr ausgelastet. Im Vordergrund stehen sowohl 1972 als auch 1973 Rationalisierungsinvestitionen.

Die *papierherzeugende* und die *papierverarbeitende Industrie* haben 1972 etwas weniger investiert als im vorangegangenen Jahr. Nach den starken Kapazitätserweiterungen stehen jetzt Rationalisierungsinvestitionen im Mittelpunkt. Die Kapazitätsauslastung hat sich in der Papierherzeugung leicht gebessert, in der Verarbeitung ist sie zurückgegangen. In der Erzeugung liegen die Investitionspläne etwas unter dem Niveau 1972, die Kapazitäten sollen um 5½% erweitert werden, in der Verarbeitung sind mehr Investitionen vorgesehen als im Vorjahr.

In der *holzverarbeitenden Industrie* erreichten die Investitionen nicht das Rekordjahr 1971 (Verdreifachung gegenüber dem Durchschnitt der sechziger Jahre), obwohl sich die Kapazitätsauslastung auch 1972 in allen Sparten besserte. 1973 werden die Investitionen etwa gleich hoch sein wie 1972, auch die Kapazitätserweiterung wird wie im Vorjahr 9% betragen.

Investitionsabsichten 1973

Übersicht 11

	Veränderung in %
	1. Plan 1973 gegen 1. Plan 1972
Industrie insgesamt	+ 10,1
Grundstoffindustrie	- 16,1
Investitionsgüterindustrie	+ 26,1
Konsumgüterindustrie	+ 7,7
Bergwerke	- 2,5
Eisenerzeugende Industrie	+ 34,3
Erdölindustrie	- 33,9
Stein- u. keramische Industrie	+ 5,5
Glasiindustrie	+ 40,8
Chemische Industrie	+ 4,6
Papierherzeugung	- 4,7
Papierverarbeitung	+ 54,3
Holzverarbeitung	+ 12,3
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	- 13,7
Lederherzeugung	+ 25,4
Lederverarbeitung	+ 8,1
Gießereindustrie	- 0,9
Metallindustrie	+ 202,4
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	+ 15,2
Fahrzeugindustrie	+ 40,9
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 25,5
Elektroindustrie	+ 13,2
Textilindustrie	+ 20,1
Bekleidungsindustrie	+ 24,7
Investitionen 1972: 1. Plan	Herbst 1971
Investitionen 1973: 1. Plan	Herbst 1972

Lederherzeugende und *lederverarbeitende Industrie* erhöhten 1972 ihre Investitionen. Im Vordergrund standen Rationalisierungen, die Kapazitäten waren im gleichen Grad ausgelastet. Für 1973 sind mehr Investitionen vorgesehen als im Vorjahr.

Die Investitionen der *Metallindustrie* wurden 1972 leicht gesteigert; 1973 werden sie sich auf Grund eines Sonderprojektes (Ausbau eines Kaltwalzwerkes mit Fertigstellung im Frühjahr 1974) verdreifachen.

Die *Maschinenindustrie* nützte die gute Auftragslage in den letzten Jahren, um sowohl Kapazitäten wie Investitionen kontinuierlich zu erhöhen. Auch die *Fahrzeugindustrie* erhöhte in den letzten beiden Jahren ihre Investitionen. Obwohl 1972 die Kapazitäten um 13½% erweitert wurden, waren sie noch etwas stärker ausgelastet als im Vorjahr. Die *Eisen- und Metallindustrie* meldete gleichfalls sowohl für 1972 als für 1973 eine Erhöhung ihrer Investitionen und eine Besserung der Auslastung ihrer um 6½% erhöhten Kapazitäten.

Übersicht 12
Investitionen 1972 gegen 1971¹⁾

	Veränderung 1972 gegen 1971 in % ¹⁾
Industrie insgesamt	+ 15,3
Grundstoffindustrie	- 10,9
Investitionsgüterindustrie	+ 34,7
Konsumgüterindustrie	+ 11,9
Bergwerke	- 1,3
Eisenerzeugende Industrie	+ 48,8
Erdölindustrie	+ 23,7
Stein- u. keramische Industrie	+ 105,4
Glasindustrie	+ 5,3
Chemische Industrie	+ 9,7
Papierzeugung	- 5,5
Papierverarbeitung	- 5,2
Holzverarbeitung	- 56,2
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	+ 20,3
Lederzeugung	+ 42,9
Lederverarbeitung	+ 10,5
Gießereindustrie	+ 44,3
Metallindustrie	+ 3,2
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	+ 9,5
Fahrzeugindustrie	+ 25,5
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 19,1
Elektroindustrie	- 10,1
Textilindustrie	+ 20,7
Bekleidungsindustrie	+ 61,3

¹⁾ Es wurde der 3. Plan für 1972 (Herbst 1972) mit dem 3. Plan für 1971 (Herbst 1971) verglichen.

Die *Elektroindustrie* konnte 1972 das Vorjahresniveau ihrer Investitionen nicht halten, da sich die internationale Nachfrage im Planungszeitpunkt abschwächte. 1973 sollen die Investitionen wieder gesteigert werden und die Kapazitätsausweitung soll den Rekordzuwachs von 12% erreichen.

Die *Textil- und die Bekleidungsindustrie* melden eine höhere Kapazitätsauslastung als vor einem Jahr; die bisherigen Pläne lassen für 1972 und 1973 Investitionssteigerungen vermuten. In beiden Branchen stehen Rationalisierungen mit Arbeitskräfteersparnis als Investitionsmotiv im Vordergrund und in der Bekleidungsindustrie sollen dennoch die Kapazitäten in beiden Jahren um je 8% erweitert werden.

Regionale Investitionsentwicklung

Eine regionale Aufgliederung der Investitionserhebung läßt erste Tendenzen für die Investitionsentwicklung im Jahre 1973 nach Bundesländern erkennen.

Am stärksten dürften 1973 die Investitionen in der *Steiermark* expandieren. Das ist auf große Investitionsprojekte in den Eisenhütten zurückzuführen, aber auch in der Elektroindustrie sowie in der Stein- und keramischen Industrie. Ebenso liegen die Pläne der Wiener und Oberösterreichischen Industrie schon über dem Vorjahresniveau. In *Wien* werden vor allem die Investitionen im Stahlverarbeitungsbereich (Eisenhütten, Gießereien, Maschinenindustrie) stark zunehmen, in *Oberösterreich* weitete insbesondere die

Grundstoffindustrie ihre Investitionen aus. Etwa im Industriedurchschnitt liegen die Pläne für *Vorarlberg, Salzburg* und *Tirol*. In *Vorarlberg* planen die Grundstoffindustrien und die Maschinenindustrien höhere Investitionen, in *Tirol* die Stein- und keramische Industrie sowie die Bekleidungsindustrie, in *Salzburg* die Holzverarbeitende Industrie. Niedrigere Pläne melden *Niederösterreich, Kärnten* und das *Burgenland*.

Übersicht 13
Investitionen in den Bundesländern¹⁾

	1. Plan 1972 gegen 3. Plan 1971	3. Plan 1972 gegen 1. Plan 1972	1. Plan 1973 gegen 3. Plan 1972
	Veränderung der Investitionen in %		
Österreich insgesamt			
Industrie insgesamt	- 1,6	+ 17,8	- 6,5
Grundstoffindustrie	- 8,4	- 0,7	- 15,6
Investitionsgüterindustrie	+ 3,7	+ 29,8	- 2,9
Konsumgüterindustrie	- 2,9	+ 15,2	- 6,5
Wien			
Industrie insgesamt	+ 2,2	+ 3,9	+ 2,2
Grundstoffindustrie	- 15,4	+ 140,8	- 1,7
Investitionsgüterindustrie	- 0,3	+ 5,9	+ 5,4
Konsumgüterindustrie	+ 5,5	+ 0,2	- 0,4
Niederösterreich			
Industrie insgesamt	+ 15,1	- 1,1	- 18,8
Grundstoffindustrie	+ 19,1	- 8,5	- 32,5
Investitionsgüterindustrie	+ 21,3	+ 6,8	- 3,7
Konsumgüterindustrie	+ 4,5	+ 6,9	- 10,2
Oberösterreich			
Industrie insgesamt	+ 8,5	+ 26,1	+ 2,0
Grundstoffindustrie	+ 25,2	- 3,3	+ 9,7
Investitionsgüterindustrie	+ 13,2	+ 42,1	+ 1,3
Konsumgüterindustrie	- 15,4	+ 11,9	- 3,3
Salzburg			
Industrie insgesamt	- 21,0	+ 52,2	- 15,0
Grundstoffindustrie	- 21,7	+ 37,8	- 11,6
Investitionsgüterindustrie	- 32,1	+ 118,9	- 5,9
Konsumgüterindustrie	- 15,6	+ 29,0	- 21,3
Tirol			
Industrie insgesamt	- 17,4	+ 23,0	- 13,1
Grundstoffindustrie	- 47,9	- 7,4	- 51,8
Investitionsgüterindustrie	- 9,2	+ 14,9	+ 3,1
Konsumgüterindustrie	+ 1,2	+ 41,6	- 23,4
Vorarlberg			
Industrie insgesamt	- 31,3	+ 27,3	- 3,5
Grundstoffindustrie	+ 13,3	+ 135,3	+ 21,2
Investitionsgüterindustrie	- 33,2	+ 2,1	- 17,1
Konsumgüterindustrie	- 31,2	+ 32,4	- 0,7
Kärnten			
Industrie insgesamt	+ 0,5	+ 31,6	- 25,6
Grundstoffindustrie	+ 4,1	+ 31,1	- 27,7
Investitionsgüterindustrie	- 26,5	+ 66,8	- 35,7
Konsumgüterindustrie	+ 6,1	+ 26,7	- 22,1
Steiermark			
Industrie insgesamt	- 22,0	+ 32,8	+ 11,0
Grundstoffindustrie	- 58,7	+ 14,1	- 8,5
Investitionsgüterindustrie	- 15,3	+ 22,4	+ 25,5
Konsumgüterindustrie	- 3,2	+ 49,8	- 4,0
Burgenland			
Industrie insgesamt	+ 29,4	+ 19,5	- 59,9
Grundstoffindustrie	.	.	.
Investitionsgüterindustrie	- 47,1	+ 12,9	- 80,6
Konsumgüterindustrie	+ 51,2	+ 28,3	- 45,2

¹⁾ Ohne Berücksichtigung späterer Revisionen.

Investitionen 1971: 3. Plan	Herbst 1971
Investitionen 1972: 1. Plan	Herbst 1971
3. Plan	Herbst 1972
Investitionen 1973: 1. Plan	Herbst 1972

Bauwirtschaft

An der jüngsten Institutserhebung im Baugewerbe beteiligten sich 208 Firmen. 150 davon sind überwiegend im Hochbau, 58 überwiegend im Tiefbau tätig. Die Beteiligung war größer als im Frühjahr und entsprach ungefähr der vom Herbst 1971. Die meldenden Firmen beschäftigten 61.364 oder 40% aller Arbeitskräfte des Bauhauptgewerbes. Tiefbauunternehmen waren wieder höher repräsentiert als Hochbauunternehmen, Mittel- und Großbetriebe stärker vertreten als kleine Bauunternehmen. Erfragt wurden die baulichen und maschinellen Anlageinvestitionen der Firmen im Jahre 1972 (3. Plan), die voraussichtlichen Investitionen im Jahre 1973 (1. Plan), die Zahl der Beschäftigten per 1. August 1972 sowie einige konjunkturelle Merkmale.

Übersicht 14

Beteiligung an der Erhebung

	Zahl der verwendeten Meldungen	Beschäftigte insgesamt ¹⁾		Repräsentation des Bauhauptgewerbes in %
		erfaßt 1. August 1972	Ende Juli 1972	
Bauhauptgewerbe insgesamt	208	61.364	153.785	39,9
davon Hochbau	150	34.322	93.507	36,7
Tiefbau	58	27.042	47.146	57,4

¹⁾ Laut Bauproduktionsstatistik, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

1972: Fortdauer des Investitionsbooms

Die in den letzten Jahren beobachtete stürmische Investitionskonjunktur hielt auch 1972 an. Nach den derzeitigen Angaben der Firmen (3. Plan) liegen die Investitionen zwar erst 3% über den Vorjahrsergebnissen, auf Grund der noch zu erwartenden Korrekturen ist jedoch damit zu rechnen, daß sie endgültig um etwa 20% höher sein werden als 1971.

Übersicht 15

Investitionen des Bauhauptgewerbes¹⁾

	Bauhauptgewerbe insgesamt		Davon			
	Investitionen	Veränderung gegen das Vorjahr	Hochbau		Tiefbau	
			Investitionen	Veränderung gegen das Vorjahr	Investitionen	Veränderung gegen das Vorjahr
Mill. S	%	Mill. S	%	Mill. S	%	
1963	1.373	.	903	.	470	.
1964	1.683	+23	1.173	+30	510	+8
1965	1.934	+15	1.216	+4	718	+41
1966	1.814	-6	1.157	-5	657	-9
1967	1.395	-23	891	-23	504	-23
1968	1.272	-9	778	-13	494	-2
1969	1.512	+19	907	+17	605	+23
1970	2.195	+45	1.325	+46	870	+44
1971 ²⁾	2.783	+27	1.744	+32	1.039	+19
1972 ²⁾	2.863	+3	1.808	+4	1.055	+2
1973 ²⁾	2.214	-23	1.333	-26	881	-17

¹⁾ Aus den Erhebungen des Investitionstestes geschätzte Gesamtsummen — ²⁾ Vorläufige Angaben — ³⁾ Planangaben.

Wiewohl die ersten Planangaben für 1972 wie immer pessimistisch waren (-22%), deuteten verschiedene Indikatoren auf eine weitere Steigerung der Investitionen hin. Die Planrevisionen der Unternehmer bestätigten dies. Schon im Frühjahr wurden die Planangaben kräftig nach oben revidiert. Die Herbstrevision (+27%) war dann weit stärker als je vorher zu diesem Zeitpunkt.

Übersicht 16

Planangaben für die Investitionen des Bauhauptgewerbes und ihre Revisionen

	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
1. Plan		-14	-30	-16	-19	-14	-21	-22	-23
2. Plan	-10	-13	-38	-27	-9	-4	-15	-19	
3. Plan	-3	-16	-33	-33	+3	+12	-3	+3	
4. Vorläufiges Ergebnis	+12	-11	-26	-16	+13	+50	+27		
5. Endgültiges Ergebnis	+15	-6	-23	-9	+19	+45			
Revision gegen die vorangegangene Erhebung in %									
2. Plan		+19	-5	+1	+29	+31	+51	+32	
3. Plan	+8	-3	+8	+5	+12	+17	+15	+27	
4. Vorläufiges Ergebnis	+17	+8	+17	+14	+19	+41	+27		
5. Endgültiges Ergebnis	+3	+6	+4	+8	+5	-3			

Neben der anhaltenden Hochkonjunktur im Baugewerbe haben Vorziehungseffekte die Investitionstätigkeit verstärkt. Die bevorstehende Investitionssteuer und befürchtete Preissteigerungen im Zuge der Umstellung des Umsatzsteuersystems regten Investitionen an. Der Kreditapparat konnte die benötigten Produktionsmittelkredite bereitstellen und die zur Jahresmitte relativ geringe Kapazitätsauslastung in- und ausländischer Investitionsgüterindustrien erleichterte die Befriedigung der zusätzlichen Nachfrage. Weiters ließ auch die akute Knappheit an Arbeitskräften die Anschaffung arbeitsparender Geräte dringlicher erscheinen.

Kapazitäten in der Bauwirtschaft voll ausgelastet

Die Ausnützung der Kapazitäten erhöhte sich im Vorjahr auf nahezu 100%. Im Hochbau wären nur 2%, im Tiefbau 4% der am Investitionstest mitarbeitenden Firmen in der Lage gewesen, mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr Aufträge auszuführen. Eine so hohe Kapazitätsauslastung wurde auch in der Hochkonjunktur 1966 nicht erreicht (damals lauteten die entsprechenden Zahlen 5% im Hochbau und 7% im Tiefbau). Diese Ergebnisse stimmen mit der nach der Methode der Trendabweichungen geschätzten Kapazitätsauslastung überein¹⁾. Sowohl nach der theoretischen Ermittlung als auch nach den Ergebnissen der Befragung markieren die Jahre 1966 und 1972 die Höhepunkte der Konjunktur (Jahre mit größ-

¹⁾ Siehe hierzu S. 30.

ter Auslastung der Kapazität). Eine genauere zeitliche Zuordnung der Wendepunkte zu den entsprechenden Quartalen ist nach dem gegenwärtigen Stand der Informationen nicht möglich.

Die Befragung im Herbst erhob auch die Tendenz der Bauproduktion und erbat Angaben über eventuelle Behinderungen bei der Leistungserstellung. Sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau wurde mehr produziert als 1971. Im Hochbau meldeten per Saldo 63%, im Tiefbau 83% höhere Bauleistungen als im Vorjahr (1971: 59% und 66% der Firmen). Wie im Vorjahr klagten die Hochbaufirmen stärker über Behinderungen als die Tiefbaufirmen. Im Tiefbau hatten 32% der Firmen keine Schwierigkeiten bei der Produktion, im Hochbau nur 10% (im Vorjahr betragen die entsprechenden Werte 30% und 19%). Als Behinderung wurde fast nur Arbeitskräftemangel genannt. 84% der Hochbaufirmen und 58% der Tiefbaufirmen litten darunter (im Vorjahr 68% und 64%). Die Situation hat sich somit im Hochbau verschärft, im Tiefbau dagegen etwas entspannt. Schlechtwetter, Auftragsmangel oder sonstige Gründe hatten nur ein geringes Gewicht und die heuer aufgetretenen Schwierigkeiten in der Versorgung mit manchen Baustoffen waren nicht explizit im Frageprogramm enthalten.

Übersicht 17

Beurteilung der Konjunktur im Baugewerbe

Im Herbst des Jahres für das laufende Jahr	Ohne Behinderung	...% der Firmen mit Bauleistungen behindert durch				
		Arbeitskräfte-mangel	Schlechtwetter	Auftrags-mangel	Sonstige Gründe	
Hochbau	1966	33	35	23	5	4
	1967	26	9	1	54	10
	1968	24	5	6	61	4
	1969	18	22	5	49	6
	1970	13	62	6	9	10
	1971	19	68	—	8	5
	1972	10	84	2	2	2
Tiefbau	1966	17	18	50	7	8
	1967	42	2	3	33	20
	1968	8	1	9	79	3
	1969	26	6	3	44	21
	1970	36	43	15	3	3
	1971	30	64	1	4	1
	1972	32	58	5	4	1

		...% der Firmen mit Bauleistungen als im Vorjahr		
		größeren	gleichen	kleineren
Hochbau	1966	63	32	5
	1967	19	38	43
	1968	20	32	48
	1969	23	46	31
	1970	55	31	14
	1971	64	31	5
	1972	70	23	7
Tiefbau	1966	33	37	30
	1967	30	43	25
	1968	18	20	62
	1969	20	44	36
	1970	66	29	5
	1971	73	20	7
	1972	83	17	0

1973 wird sich das Investitionswachstum abschwächen

Nach ersten Schätzungen werden die Investitionen der Baufirmen 1973 weniger stark zunehmen als in den letzten Jahren. Nach den jüngsten Meldungen beabsichtigen die Baufirmen 1973 22 Mrd. S in Produktionsmittel zu investieren, um 23% weniger als 1972. Die Hochbaufirmen (—26%) sind pessimistischer als die Tiefbaufirmen (—17%). Erfahrungsgemäß werden die künftigen Investitionen bei der ersten Befragung immer ungünstig eingeschätzt. Das hängt mit den in der Bauwirtschaft üblichen kurzfristigen Entscheidungen über Investitionen zusammen. Selbst 1970, als nahezu um die Hälfte mehr investiert wurde als 1969, erwarteten die Unternehmer bei der ersten Befragung (im Herbst 1969) einen Rückgang der Investitionen um 14%. 1971 (—21%) und 1972 (—22%) waren die ersten Angaben nur wenig besser als heuer (—23%).

Aus dem etwas ungünstigeren Ausgangsniveau für künftige Revisionen als in den letzten Jahren allein, können nur schwer Schlüsse auf die endgültige Entwicklung abgeleitet werden. Die verfügbaren Indikatoren lassen zwar für 1973 eine günstige Baukonjunktur erwarten, es ist jedoch fraglich, ob die Planangaben so kräftig nach oben revidiert werden wie in der Hochkonjunktur der letzten zwei Jahre.

Für Ende September wurde ein Bestand an übernommenen und noch nicht fertiggestellten Aufträgen für die nächsten zwölf Monate von 261 Mrd. S gemeldet. Er hat seit dem Frühjahr um 26 Mrd. S zugenommen und war um 25% höher als vor einem Jahr. Die Baufirmen wären allein mit der Ausführung dieser Aufträge bis Mitte des laufenden Jahres voll ausgelastet.

Übersicht 18

Auftragsüberhang¹⁾ im Bauhauptgewerbe

	Hochbau	Tiefbau	Adaptierungen	Insgesamt
	Mill. S			
Herbst 1971				
Auftraggeber				
öffentlich	4.111 3	6.627 8	199 8	10.938 8
privat	7.659 7	1.823 0	391 2	9.874 0
insgesamt	11.771 0	8.450 8	591 0	20.812 8
Herbst 1972				
Auftraggeber				
öffentlich	4.695 7	8.027 1	183 1	12.905 8
privat	9.757 2	2.928 9	488 1	13.174 2
insgesamt	14.452 9	10.956 0	671 2	26.080 0
Veränderung in %				
Auftraggeber				
öffentlich	+14 2	+21 1	— 8 4	+18 0
privat	+27 4	+60 7	+24 8	+33 4
insgesamt	+22 8	+29 6	+13 6	+25 3

¹⁾ Österreichisches Statistisches Zentralamt, Ergebnis der Halbjahresmeldung über den Auftragsüberhang Stichtag 30. September. Der Auftragsüberhang ist die Summe aller den Unternehmen des Bauhauptgewerbes erteilten, jedoch noch nicht fertiggestellten Bauaufträge.

Auch das Ergebnis des im November erhobenen Konjunkturtestes für die Bauwirtschaft läßt im kommenden Halbjahr 1973 eine günstige Entwicklung der Baukonjunktur erwarten. Da diese Befragung zum ersten Male durchgeführt wurde, sind zwar die Resultate noch nicht genügend fundiert, um detaillierte Aussagen ableiten zu können. Unzweifelhaft geht jedoch daraus die sehr günstige Auftragslage hervor, auch die künftige Entwicklung des Bauparkes wird von der überwiegenden Zahl der Firmen günstig beurteilt. Die Auswirkungen des Stabilisierungsprogrammes lassen sich schwer quantifizieren. Die Zurückhaltung bei der Vergabe neuer öffentlicher Bauaufträge dürfte die konjunkturellen Anspannungen in den ersten Monaten mildern. Sollten im weiteren Jahresverlauf Nachfrageschwächen auftreten, müßten öffentliche Aufträge den Nachfrageausfall ausgleichen.

Auf Grund der vollen Auftragsbücher und der erwarteten Nachfrageentwicklung ist wieder mit überdurchschnittlichen Revisionen der Investitionspläne zu rechnen. Für kräftige Planrevisionen spricht weiters die hohe Liquidität, die günstige Ertragslage, die starke Kapazitätsauslastung, der große Arbeitskräftemangel und die rasche technische Entwicklung sowohl bei den Baumethoden als auch bei den Geräten. Für geringere Revisionen sprechen die angekündigte Beschränkung der Kreditexpansion.

Die Unsicherheit bei der Quantifizierung ist heuer besonders groß, weil die getroffenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen mitberücksichtigt werden müssen. Die Auswirkungen der Umstellung des Umsatzsteuersystems, die Einführung der Investitionssteuer, die Ankündigung und das spätere Hinausschieben zusätzlicher Abschreibungsmöglichkeiten sowie die Umstellungen im Einkommensteuergesetz werden die Investitionen direkt und indirekt (über die Konjunktur) beeinflussen. Davon wird sowohl die Höhe der Investitionen als auch ihre zeitliche Folge betroffen sein. Nach Abwägen dieser Einflußgrößen schätzt das Institut das Investitionswachstum auf etwa 10% nominell. Die Schätzung dürfte an der Obergrenze liegen und unterstellt, daß die zusätzliche Sonderabschreibung im Jahre 1974 keine namhafte Verlagerung der Investitionen in das nächste Jahr nach sich zieht und daß der Vorverlagerungseffekt durch die Einführung der Investitionssteuer richtig eingeschätzt wurde.

Elektrizitätswirtschaft

Rasch wachsender Stromverbrauch erfordert neuerliche Revision des Ausbauprogrammes

Das Institut hatte 1968 bei der Erstellung des „Energiekonzeptes“ für die siebziger Jahre leicht sinkende Stromverbrauchszuwächse prognostiziert.

Beeinflußt von der Konjunkturflaute 1967 rechnete die Institutsprognose mit einer Verlangsamung des Wirtschaftswachstums und einer allmählichen Sättigung des Energiebedarfes der Haushalte. Für den Bereich der öffentlichen Elektrizitätsversorgung wurde eine durchschnittliche jährliche Verbrauchszunahme um 6% vorausgesagt. Die gleiche Annahme über die künftige Verbrauchsentwicklung lag dem koordinierten Bauprogramm der Elektrizitätswirtschaft für die Jahre 1969 bis 1979 zugrunde. Seit 1969 wächst jedoch der Stromverbrauch ungewöhnlich rasch, und die österreichische Wirtschaft erlebte einen besonders kräftigen und langen Konjunkturaufschwung.

Eine Analyse der jüngsten Entwicklung zeigt, daß die Wachstumschancen der heimischen Wirtschaft günstiger sind, als ursprünglich angenommen wurde und daß der Stromverbrauch unvermindert rasch wachsen wird. Der Inlandsbedarf (Stromversorgung aus dem öffentlichen Netz) nahm in den Jahren 1968 bis 1972 durchschnittlich um 7,2% pro Jahr zu. Selbst wenn man berücksichtigt, daß in diesen Zeitraum nur Jahre mit raschem Wirtschaftswachstum fielen, lagen die Verbrauchszuwächse merklich über dem prognostizierten Trend. Die gute Industrie- und Baukonjunktur sowie der besonders expansive Stromverbrauch der Haushalte beschleunigten die inländische Nachfrage. Bei den Haushalten wirkte vor allem die Anschaffung von Elektroheizgeräten im Kohlen- und Heizölengpaß der Jahre 1969 und 1970 stark nachfragesteigernd. Dadurch veränderte sich das Lastdiagramm. Ursprünglich forcierte die Elektrizitätswirtschaft die Installierung von Nachtstromspeicheranlagen um in den Nachtstunden die Erzeugungskapazität besser zu nützen. Die rasche Umstellung der Haushalte verlagerte die Belastungsspitzen in die Nacht, wodurch die Elektrizitätswirtschaft genötigt war, elektrische Nachtstromheizungen nur mehr im Ausmaß zusätzlicher Produktionskapazitäten zu bewilligen.

Die hohen Verbrauchszuwächse hatten eine Revision der mittelfristigen Verbrauchsprognosen und der Baupläne zur Folge. Im „Memorandum über die Energiepolitik in Österreich“ revidierte das Institut 1971 seine Prognose des jährlichen Bedarfszuwachses im Inland von 6% auf 7%. Eine ähnliche Bedarfssteigerung unterstellte das im Juli 1971 revidierte Bauprogramm der Elektrizitätswirtschaft, das die beschleunigte Errichtung von Kraftwerken in der ersten Hälfte der siebziger Jahre vorsieht. Die extrem ungünstigen Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke in den Jahren 1971 und 1972 sowie die geringen Kapazitätszugänge bei gleichzeitig rasch wachsendem Stromverbrauch führten sowohl im Winter 1971/72 als auch im Winter 1972/73 zu Versorgungsengpässen. Unter dem Eindruck der gegen-

wärtigen Stromknappheit wurde daher das Tempo des Kraftwerksbaues neuerlich beschleunigt. Gegenwärtig werden die neuen Bauprogramme von der Koordinierungsstelle erfaßt, mit der Erstellung eines neuen koordinierten Ausbauprogrammes für die siebziger Jahre ist im Sommer 1973 zu rechnen.

Soweit derzeit abzusehen ist, werden sich im Bereich der Verbundgruppe folgende Änderungen ergeben: Das Donaukraftwerk Altenwörth wird bereits im Sommer 1976 den Betrieb aufnehmen, ein halbes Jahr früher als geplant. Auch der Fertigstellungstermin für das Maltakraftwerk wird voraussichtlich um zwei Jahre auf 1976/77 vorverlegt werden. Zusätzlich soll in das Bauprogramm das Kraftwerk Möllbrücke mit Fertigstellungstermin 1978 aufgenommen werden. Auch die Landesgesellschaften haben umfangreiche Baupläne. So werden derzeit mehrere Kraftwerke mit Erdgasbetrieb geplant. Das — im Bauprogramm 1971 nicht enthaltene — Gasturbinenkraftwerk in Wien soll bereits 1974 in Betrieb gehen.

Übersicht 19

Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

	Investitionen der erfaßten Elektrizitätswirtschaft	Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	Verbundkonzern	davon		
				Landesgesellschaften	Landeshauptstädtische EVU	
	1963=100	Mill. S				
1963	100 0	4 223	1 661	2 421	141	
1964	99 4	4 204	1 373	2 611	220	
1965	95 3	4 011	1 548	2 093	370	
1966	119 8	5 096	2 377	2 403	316	
1967	130 7	5 504	2 757	2 548	199	
1968	124 4	5 207	2 573	2 371	263	
1969	98 6	4 157	1 805	2 141	211	
1970	107 3	4 537	1 888	2 431	218	
1971	125 9	5 292	2 042	2 994	256	
1972	164 8	6 951	3 188	3 481	282	
1973 ¹⁾	213 7	9 066	4 262	4 423	381	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1964	- 0 6	- 0 5	-17 3	+ 7 8	+55 5	
1965	- 4 1	- 4 6	+12 7	-19 8	+68 4	
1966	+25 7	+27 0	+53 6	+14 8	-14 6	
1967	+ 9 1	+ 8 0	+16 0	+ 6 1	-37 1	
1968	- 4 8	- 5 4	- 6 6	- 6 9	+32 0	
1969	-20 7	-20 2	-29 9	- 9 7	-19 7	
1970	+ 9 0	+ 9 1	+ 4 6	+13 5	+ 3 7	
1971	+17 1	+16 6	+ 8 2	+23 2	+17 3	
1972	+30 9	+31 4	+56 1	+16 3	+10 0	
1973 ¹⁾	+29 7	+30 4	+33 7	+27 1	+35 0	

¹⁾ Planangaben.

Nach den jüngsten Angaben investierte die Elektrizitätswirtschaft 1972 7'13 Mrd. S, 31% mehr als 1971. Verglichen mit der Frühjahrsmeldung für 1972 verringerte sich das Investitionsvolumen geringfügig. Die jüngste Erhebung dürfte das Investitionsvolumen etwas unterschätzen. Da das besonders gute Bauwetter einen raschen Baufortschritt ermöglichte, somit das Bauvolumen vergrößerte, und ferner Preissteigerungen vereinzelt Überschreitungen zur Folge hatten, wurde wahrscheinlich mehr investiert.

Übersicht 20
Entwicklung der Investitionspläne für 1972

	Erhebung		
	Herbst 1971	Frühjahr 1972	Herbst 1972
	Veränderung der jeweiligen Investitionsangaben für 1972 gegen 1971 in %		
Erfaßte Elektrizitätswirtschaft	+28 4	+34 3	+30 9
davon Verstaatlichte			
Elektrizitätswirtschaft	+28 7	+34 7	+31 4
Verbundkonzern	+27 6	+56 4	+56 1
Landesgesellschaften	+29 6	+21 3	+16 3
Landeshauptstädtische EVU	+27 1	+18 0	+10 0

Größte Investoren waren 1972 die Wiener Elektrizitätswerke, die Donaukraftwerke und die Draukraftwerke. Jede dieser Gesellschaften investierte rund 1 Mrd. S, alle drei Gesellschaften werden 1973 Kraftwerksbauten fertigstellen. In Wien wird das Kraftwerk Donaustadt den Betrieb aufnehmen, das Donaukraftwerk Ottensheim wird im Frühjahr in Betrieb gehen, das Donaukraftwerk Rosegg im Herbst. Auch das Gasturbinenkraftwerk Theiß der NEWAG soll im kommenden Herbst fertiggestellt sein.

Die Investitionen der Elektrizitätswirtschaft werden 1973 neuerlich um 30% auf insgesamt mehr als 9 Mrd. S zunehmen. Die Investitionen werden sowohl für die Fertigstellung von Kraftwerken als auch für den Baubeginn neuer Kraftwerke verwendet werden. Größte Investoren werden die Draukraftwerke sein, die erhebliche Mittel in den Bau des Speicherkraftwerkes Malta investieren werden. 1973 werden auch die Arbeiten am Donaukraftwerk Altenwörth voll anlaufen und in Wien wird die geplante Gasturbine — die größte Europas — eine neuerliche Vergrößerung des Investitionsvolumens erfordern. Die Kapazitätserweiterung im Kraftwerk Theiß, die 1974 in Betrieb gehen soll, und die Errichtung des Kernkraftwerkes in Zwentendorf sind weitere Schwerpunkte des Investitionsprogrammes 1973.

Übersicht 21

Investitionen in Bauten

	1971			1972		1973	
	1971	1972	1973	1972	1973	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Mill. S						
Erfaßte							
Elektrizitätswirtschaft	2.136	2.961	3.711	+38 6	+25 3		
davon Verstaatlichte							
E-Wirtschaft	2.125	2.933	3.685	+38 0	+ 25 6		
Verbundkonzern	1.598	1.911	2.532	+19 6	+ 32 5		
Landesgesellschaften	514	1.003	1.098	+95 1	+ 9 5		
Landeshauptstädtische EVU	13	19	55	+46 2	+189 0		

Die Investitionsstruktur, die sich 1972 stark von den Ausrüstungsinvestitionen zu den Bauinvestitionen verlagert hat, wird sich 1973 nur wenig ändern. Die Aufträge der Elektrizitätsunternehmen an die Bauwirtschaft nahmen 1972 um 39% zu, sie werden heuer um ein Viertel steigen. Obwohl die Fertigstellung einiger Kraftwerke erhöhte Aufwendungen für maschinelle Ausrüstungen erfordert, wird der Bau-

beginn neuer Kraftwerke die Bauaufträge 1973 auf fast 4 Mrd. S erhöhen.

Städtische Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

Rascher Ausbau des Gasverteilungsnetzes

Die Städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe investieren 1972 3 03 Mrd. S, 17% mehr als 1971. Die Investitionspläne für 1972 wurden stärker revidiert als die früherer Jahre. Von Befragung zu Befragung vergrößerte sich das geplante Investitionsvolumen, die jüngsten Investitionsangaben liegen ein Viertel über den ersten Plänen. Am stärksten änderten die Gasversorgungsunternehmen ihr Bauprogramm, weil sie den Ausbau ihres Verteilungsnetzes beschleunigten.

Die Gasversorgung investierte 1972 0 66 Mrd. S, um zwei Drittel mehr als 1971. Die Schwerpunkte der Investitionstätigkeit lagen in Niederösterreich, Wien, der Steiermark und in Oberösterreich. Die NIOGAS legte in Niederösterreich zum neu errichteten Gasturbinenkraftwerk eine Gasleitung von Spillern über Traismauer und Tulln nach Theiß. Außerdem schloß die NIOGAS 1972 Teile von St. Pölten, Stockerau und Wilhelmsburg an die Erdgasversorgung an. In Oberösterreich stellte die Oberösterreichische Ferngas Ges. m. b. H. für den Bezug von Erdgas aus der UdSSR eine neue Leitungsverbindung mit Niederösterreich her. Vorerst wird der Anschluß für die ausreichende Belieferung von Linz benötigt, er soll später Teil eines möglichen europäischen Verbundnetzes werden. Die Oberösterreichische Ferngasgesellschaft hat 1972 außerdem eine Hochdruckleitung von Gmunden zu den Industriebetrieben in Ebensee fertiggestellt. Die Umstellung der Versorgungsbetriebe von Stadtgas auf Erd- und Propangas machte große Fortschritte. In Wels wurde der Erdgasbetrieb bereits im Herbst aufgenommen, in Linz haben die Umstellungsarbeiten begonnen, die voraussichtlich drei Jahre dauern werden. Die Gasversorgung Salzburgs geht von Stadtgas auf ein Propan-Luft-Gemisch über. Auch diese Umstellung, die im März 1972 begonnen wurde, wird etwa drei Jahre dauern. In Wien wurde im Herbst der hunderttausendste Haushalt an das Erdgasnetz angeschlossen. Ursprünglich sollte sich die Umstellung des gesamten Wiener Versorgungsbetriebes bis 1985 hinziehen, Rationalisierungsmaßnahmen werden es aber ermöglichen, die Arbeiten voraussichtlich schon 1978 abzuschließen. In der Steiermark hat die Steirische Ferngas Ges. m. b. H. die Erdgasleitung von Gratkorn über Graz nach Werndorf fertiggestellt. Für 1973 ist geplant in Wildon eine Anschlußstelle an die Trans-Austria-Gasleitung (TAG) anzuschließen. Die Speisung des Gasnetzes von zwei Seiten ermöglicht im

Falle einer Unterbrechung der Leitung Schwechat—Donawitz die Versorgung über die TAG. Im Burgenland sind seit Herbst 1972 alle wärmeintensiven Industriebetriebe des nördlichen Burgenlandes an das Gasnetz angeschlossen. Der weitere Ausbau im südlichen Burgenland hängt von den zusätzlichen Gasmengen ab, die über die TAG zur Verfügung gestellt werden können.

Die Wasserwerke investierten 1972 0 39 Mrd. S, 24% mehr als 1971. Wichtigster Investor waren die Wiener Wasserwerke, zu deren Gunsten eine wichtige gerichtliche Entscheidung ausgefallen ist. Die Stadt Wien erhielt die wasserrechtliche Bewilligung zum Bau der dritten Wasserleitung bzw. zur Wasserentnahme aus dem Grundwasserwerk „Mitterndorfer Senke“ im Wiener Becken.

Die Verkehrsbetriebe investierten 1 61 Mrd. S, 20% mehr als 1971. Ohne die hohen Ausgaben für den Bau der U-Bahn in Wien hätte das Investitionsvolumen dieses Sektors nur wenig zugenommen. Auch dieser Investitionsbereich wird von den Investitionsentscheidungen der Wiener Stadtwerke bestimmt (Verkehrsbetriebe ohne Aufwendungen für den U-Bahn-Bau).

Dem Baugeschehen entsprechend waren die Investitionen in Fernheizwerke 1972 mit 0 28 Mrd. S 30% rückläufig. Derzeit wird nur in Wien ein Fernheizwerk, das Fernheizwerk Spittelau, gebaut.

1973 beabsichtigen die Städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe nach den ersten, immer zu niedrigen Angaben eine neuerliche Steigerung der Investitionen um 6%. Während die Ausgaben für den Bau der U-Bahn wieder kräftig expandieren werden, ist für die restlichen Bereiche ohne U-Bahn ein etwas niedrigeres Investitionsvolumen vorgesehen als im Vorjahr. Da aber der rasche Ausbau des Gasverteilernetzes voraussichtlich eine Revision der ersten Investitionspläne dieses Sektors erfordern wird und die Wasserwerke bereits jetzt höhere Investitionen planen, dürfte das Investitionsvolumen nur im Bereich der Fernheizwerke schrumpfen.

Obersicht 22
Investitionen der Städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	1971	1972	1973	1972	1973
	Mill. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Gaswerke	398	658	581	+65 5	-11 7
Wasserwerke	316	393	402	+24 4	+ 2 2
Verkehrsbetriebe ¹⁾	1 336	1 606	1 884	+20 2	+17 4
Fernheizwerke	538	378	340	-29 7	-10 1
Erfasste Stadtwerke	2 588	3 035	3 207	+17 3	+ 5 7

¹⁾ Einschließlich der Aufwendungen für den Bau der U-Bahn in Wien.

Karl Aiginger
Karl Musil
Rudolf Sladky